

Otto Carl Kiep –
als patriotischer Christ dem Nationalsozialismus
widerstehen*

Tamara Späth

Anlässlich des Requiems für Otto Carl Kiep (1886–1944) sagte dessen Bruder Louis Leisler Kiep abschließend Folgendes über ihn: „Otto Kiep fulfilled Goethes ideal ‚Edel sei der Mensch, hilfreich und gut‘ (Noble be man, benevolent and good). One of his oldest and truest american friends wrote: ‚I Honour Otto as a man, strong and true enough to die for his convictions, which spirit through the ages has been the mark of those who have improved mankind.‘¹

Otto Kiep wurde in der Forschung bislang wenig Beachtung geschenkt. Trotz seiner politischen Karriere im Auswärtigen Amt, als Diplomat im internationalen Raum, und seines Einflusses auf die Netzwerke des Widerstandes, wie beispielsweise den Kreisauer Kreis und einige Attentäter des 20. Juli 1944, stehen Forschungsarbeiten zu seiner Person aus.

Im folgenden Beitrag gebe ich zunächst einen kurzen Überblick über die Forschungs- und Quellenlage zur Person Kieps und das methodische Vorgehen bei der Analyse seiner in der Haft entstandenen Texte (1). Zur Systematisierung von Kieps widerständigem

* Dieser Aufsatz entspringt zu großen Teilen aus der wissenschaftliche Hausarbeit von *Späth*, Tamara: Otto Carl Kiep – als patriotischer Christ dem Nationalsozialismus widerstehen. Schriftliche Hausarbeit an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München, Lehrstuhl Kirchengeschichte II (Prof. Dr. Harry Oelke), im Wintersemester 2012/13. Die Arbeit befindet sich im Ausbau zu einem Dissertationsprojekt.

1 *Leisler Kiep*, Louis: IN MEMORIAM Dr. Otto C. Kiep. Kronberg im Taunus 1945. Diese Quelle ist noch unveröffentlicht, Privatarchiv Rauch, Pullach; und in meiner Zulassungsarbeit, Anhang D, 136. Alle weiteren unveröffentlichten Quellen werden als solche gekennzeichnet und mit den Angaben des Anhangsverzeichnisses und der Seitenzahl der Zulassungsarbeit versehen.

Verhalten dient Eberhard Bethges Widerstandsmodell von 1963, dessen Auswahl und Inhalt ich kurz begründe und darstelle (2). Welche Motive für Kieps Widerstand relevant waren (3), erläutere ich anhand des Widerstandsmodells von Richard Löwenthal (1982). Kiep konnte aufgrund seiner gesellschaftlichen Vernetzung durch Arbeitskontakte und Freundschaften wichtige politische Kreise in der Zeit des Nationalsozialismus beeinflussen. Diese Vernetzungen im militärischen und zivilen Bereich beschreibe ich unter (4). Anschließend stelle ich die Anklage und Verurteilung Kieps (5) dar. Ob und inwiefern der christliche Glaube Einfluss auf Kieps Handeln hatte, zeigt sich unter Einbezug der oben erwähnten Analysemethode exemplarisch an einer Textquelle, einem Gedicht Kieps (6). Es folgt ein Fazit (7).

1. Quellen und methodisches Vorgehen

Angesichts der Forschungslage² stützt sich dieser Beitrag in erster Linie auf Quellen aus dem privaten Archiv Rauch. Kieps Tochter, Hildegard Rauch, stellte dessen Nachlass zu Forschungszwecken zur Verfügung: einen Gedichtband³ mit selbstgeschriebenen Gedichten

2 Speziell zu Kiep ist der Aufsatz von *Ringshausen*, Gerhard: Zwischen Dissens und Widerstand. Geschichte und Einordnung der Teegesellschaft. In: Riemen-schneider, Matthias / Thierfelder, Jörg (Hg.): Elisabeth von Thadden. Gestalten – Widerstehen – Erleiden. Karlsruhe ²2003, 134–157, erwähnenswert. Darin werden der Fall Elisabeth von Thadden und der Thadden-Kreis näher beleuchtet. Da Kiep engeren Kontakt zu diesem Kreis pflegte und eine Denunziation daraus zu seiner Verhaftung führte, wird das Verfahren gegen Kiep darin behandelt. Größere Erwähnung findet Kiep in Veröffentlichungen seiner Tochter Hildegard, z. B. in: „Vater, wohin gehst du?“ bzw. in Annedore Lebers „Das Gewissen steht auf“ (vgl. Anm. 36 u. 38). In größeren Werken zur Widerstandsforschung wird Kiep bisher meist nur am Rande erwähnt.

3 Vgl. *Kiep*, Otto Carl: Glaube, Liebe, Hoffnung. Gedichte der Hoffnung von O.C. Kiep. Geschrieben im Konzentrationslager Ravensbrück, 1944. Hg. von Hildegard Rauch und Hanna Clements. Pullach 2010.

aus der Haftzeit Kieps, die Korrespondenz⁴ zwischen seiner Frau und ihm aus dem Gefängnis, eine Autobiographie⁵, die Kiep für seine Kinder ebenfalls während seiner Inhaftierung verfasst hat, und ein Tagebuch⁶ seiner Ehefrau. Auch Literatur von Familienmitgliedern, wie zum Beispiel ein Jugendbuch⁷ von Kieps Schwiegersohn und seiner Ehefrau und eine Kurzbiographie von Ida Westphal⁸, der jüngeren Schwester Kieps, lieferten teilweise die entscheidenden, in der Forschungsliteratur fehlenden Hinweise, um Kieps Leben und seinen Widerstand nachzeichnen zu können.

Weitere Zeugnisse zu Kieps amtlicher Laufbahn stammen aus Einzelerwähnungen in den „Akten zur deutschen Auswärtigen Politik“ und diversen Handbüchern, beispielsweise das „Reichshandbuch der deutschen Gesellschaft“. Ebenso lassen sich aus Biographien und Briefen von Freunden (James Graf von Moltke), die sich ebenfalls politisch betätigten, einige Erkenntnisse über Kiep gewinnen. Hilf-

4 Die vollständig digitalisierte Korrespondenz befindet sich in der Privatsammlung Späth in München bzw. Rauch in Pullach.

5 Vgl. Kiep, Otto Carl: *Mein Lebensweg 1886–1944. Aufzeichnungen während der Haft*. Hg. von Hildegard Rauch und Hanna Clements. München 1982. Eine Neuauflage dieses Buches erschien kürzlich im Lukas Verlag: Kiep, Otto Carl: *Mein Lebensweg 1886–1944. Aufzeichnungen während der Haft*. Mit einem Nachwort von Johannes Tuchel. Hg. von Hildegard Rauch und Hanna Clements (Schriften der Gedenkstätte deutscher Widerstand. B 4). Berlin 2013.

6 Vgl. Kiep, Hanna: *Aufzeichnungen Tagebuch 1944* (Transkribiert von Hildegard Rauch). Pullach 2006.

7 Vgl. Clements, Bruce: *From Ice set free. The story of Otto Kiep*, New York 1972.

8 Vgl. Westphal, Ida: *Dr. Otto Carl Kiep. Ein Lebensbild*. Schleswig 1945. Auch dieser Text ist noch unveröffentlicht und im Besitz von Hildegard Rauch, Privatarchiv Pullach.

reich für das Nachvollziehen des Prozesses vor dem Volksgerichtshof ist Wolf Stoeckers Bericht über das Gerichtsverfahren⁹.

Zu den Motiven für den Widerstand wurden Kieps Schriften aus der Haftzeit untersucht. Mittels einer Schlagwortanalyse wurden die Gedichte und Briefe revidiert und Wortfelder zu bestimmten Themengebieten benannt, die mit den vorher formal erarbeiteten Motiven übereinstimmten. Damit sollte der Versuch unternommen werden, eine möglichst sachdienliche Beschreibung der Motive für sein widerständiges Handeln zu finden. Im Rahmen eines Interviews mit Frau Rauch konnten ihre Eindrücke über ihren Vater ermittelt werden¹⁰. Ebenso war ein Vortrag¹¹, den Hildegard Rauch über ihren Vater im Rahmen der ökumenischen Erwachsenenbildung gehalten hat, sehr ertragreich für die Erarbeitung der Familiengeschichte der Kieps, wie auch für die Widerstandsmotive, da er einen inneren Einblick in die Persönlichkeit ihres Vaters gab.

2. Das Widerstandsmodell nach Eberhard Bethge

Über den Widerstandsbegriff wird in der Forschung seit Jahren reflektiert. In den Anfängen der Forschung orientierten sich die Erklärungsmodelle noch vornehmlich an den Vertretern des 20. Juli.

9 Vgl. *Stoecker*, Wolf: Bericht über das Verfahren gegen O. C. Kiep vor dem Volksgerichtshof (Juli/August 1944). In: Zur Mühlen, Bengt von / Klewitz, Andreas von (Hg.): Die Angeklagten des 20. Juli vor dem Volksgerichtshof. Berlin 2001, 76–87.

10 Vgl. *Rauch*, Hildegard: Persönliches Interview, Tochter von Otto Carl Kiep (geführt von Tamara Späth), Pullach, 22.12.2011. Das Interview ist unveröffentlicht und in der Privatsammlung Späth in München aufbewahrt.

11 Vgl. *Rauch*, Hildegard: Otto Carl Kiep. Diplomat mit christlichem Gewissen. Unveröffentlichter Vortrag im Rahmen der ökumenischen Erwachsenenbildung, gehalten am 19.09.2012 in Pullach (Privatarchiv Rauch, Pullach; vgl. auch Zulassungsarbeit Späth, Anhang F, 148–161). Alle weiteren Seitenzahlen der unveröffentlichten Vorträge bzw. Interviews richten sich ebenso nach diesem System.

In den 1960er und 70er Jahren fand dann ein Paradigmenwechsel statt: Man konzentrierte sich nunmehr auf den Widerstand des „kleinen Mannes“, untergliederte den Widerstandsbegriff kleinteiliger und betrachtete den Widerstand des 20. Juli als Höhepunkt einer längeren und differenzierten Widerstandsgeschichte. Widerstandsmodelle wie die von Detlef Peukert, Martin Broszat, Richard Löwenthal oder Ian Kershaw aus den 1980er Jahren befassen sich mit verschiedenen Gesellschaftsgruppen, unterlassen jedoch eine Hierarchisierung des Widerstandes in mehrere Stufen. Das Modell Eberhard Bethges aus dem Jahr 1963 hingegen spaltet den Begriff Widerstand in fünf Stufen auf und lässt somit eine Hierarchisierung des Widerstandes erkennen. Dieses Modell ermöglicht es, die Entwicklungslinie von Kieps Widerstand zu verdeutlichen. Der Widerstand mit dem größten politischen Impetus, bemessen an der Höhe des jeweils angedrohten Strafmaßes, gilt in diesem Modell als die höchste Widerstandsform.

Eberhard Bethge war ein Freund Dietrich Bonhoeffers und damit Zeitzeuge. Er hatte genauen Einblick in die Widerstandsbewegung um Bonhoeffer bzw. um die Mitglieder des 20. Julis. Daher konzentriert sich Bethge in seinem Modell auf die kleine Gruppe des Bürgertums in Berlin. Auch setzt die höchste Stufe des Widerstands in seinem Modell die Involvierung in den politischen Machtapparat voraus. Folglich hat sein Modell nur für einen begrenzten Personenkreis des Widerstands Aussagekraft. Für die Person Otto Kiep ist dieses Widerstandsmodell aber sehr gut geeignet, da er als Diplomat inneren Einblick in das NS-Regime hatte und in den Kreisen des Berliner Bürgertums verkehrte.

Die erste Stufe, die Bethge *einfache[n] passive[n] Widerstand*¹² nennt, bezieht sich auf die Verweigerung des Hitlergrußes oder der Winterhilfsspende und ist als schwächste Ausprägung des Widerstan-

12 Bethge, Eberhard: Adam von Trott zu Solz. In: VfZ 11 (1963), 213–223.

des anzusehen. Die zweite Stufe, *offener ideologischer Gegensatz*¹³, ist ein öffentlich manifestierter Protest gegen die Ideologie des nationalsozialistischen Regimes, den beispielsweise hohe kirchliche Amtsträger wie Martin Niemöller, Michael Kardinal von Faulhaber und andere vorbrachten. Die *Mitwisserschaft an Umsturzvorbereitungen*¹⁴ setzt voraus, dass man sich in gewissen gesellschaftlichen bzw. militärischen Kreisen bewegen musste, um überhaupt an derartige Informationen zu kommen. Unter Mitwisserschaft ist in diesem Zusammenhang zu verstehen, dass man über Pläne und Vorgehensweisen für ein Attentat auf Hitler Bescheid wusste, dies aber nicht den Behörden meldete. Die vierte Stufe nennt Bethge das *aktive Vorbereiten eines Danachs*¹⁵. „Danach“ meint in diesem Kontext die Zeit nach einem geglückten Attentat auf Hitler und die Frage, wer in dieser Zeit die Regierung in Deutschland übernehmen soll. Das bedeutet, dass man auf dieser Stufe entweder selbst in irgendeiner Form für die Nachfolgeregierung vorgesehen ist oder dafür anwirbt. Die letzte und höchste Stufe des Widerstandes besteht nach Bethge in der *aktive[n] Konspiration*¹⁶, zu der alle Personen zählen, die am Attentatsgeschehen beteiligt waren, unabhängig von den Motiven. Auf dieser letzten Stufe begab man sich, so Bethge, als Widerstandskämpfer in völlige Einsamkeit, da man auf alle äußere Sicherheit verzichten musste. Ebenso fehlte damals die ethische und theologische Grundlage, um einen Tyrannenmord zu rechtfertigen. Diese Menschen verzichteten laut Bethge auf „das Begleitetwerden von Befehl, von Beifall, von allgemeiner Meinung“¹⁷.

13 Ebd.

14 Ebd.

15 Ebd., 222.

16 Ebd.

17 Ebd.

3. Die Motive für Widerstand gegen den Nationalsozialismus nach Richard Löwenthal

Das bereits erwähnte Modell des Politikwissenschaftlers Richard Löwenthal von 1982¹⁸ und dessen Systematisierung des Widerstands erlauben eine Einteilung der Motive für Widerstand. Löwenthals drei Kategorien der *weltanschaulichen Verweigerung*, der *gesellschaftlichen Verweigerung* und der *politischen Opposition* inspirieren zu einer milieuspezifischen Motivsuche. Otto Kiep war Teil des bürgerlich-konservativen Milieus, das für seinen Widerstand entscheidend war. Und er orientierte sich an der christlichen Religion¹⁹ als Norm.

Die bisherige Forschung zu Motiven für Widerstand hat einige Energie darauf verwandt, Gruppen einzuteilen und diese nach den formalen Kriterien wie Berufsgruppe, Alter und politische Einstellung zu beschreiben²⁰. Um den Motiven auf die Spur zu kommen

18 Eine graphische Darstellung dieses Modells findet sich bei *Filser*, Karl: Dissens, Resistenz, politischer Protest ... Zum Widerstandsbegriff in der deutschen Historiographie der Nachkriegszeit. In: International Society for History Didactics 21 (2000), 103.

19 Kieps Glaube grenzt sich von jeglichem Dogmatismus der Kirche ab. Sein Glaube nimmt dabei individuelle, persönliche und intime Züge an. Diese können von den Glaubensgrundsätzen abweichen oder ihnen entsprechen.

20 Gemeint sind hier Artikel zur Einordnung von Widerstand, die sich mehr oder weniger mit einer Motivanalyse beschäftigen wie z. B. *Mommsen*, Hans: Bürgerlicher (nationalkonservativer) Widerstand. In: Lexikon des deutschen Widerstandes. Frankfurt ³2008, 55–67; *Hoffmann*, Peter: Widerstand – Staatsstreich – Attentat. München ⁴1985; *Strohm*, Christoph: Die Bedeutung von Kirche, Religion und christlichem Glauben im Umkreis der Attentäter des 20. Juli 1944. In: Schultze, Harald / Kurschat, Andreas / Bendick, Claudia (Hg.): „Ihr Ende schaut an ...“ Evangelische Märtyrer des 20. Jahrhunderts. Leipzig ²2008, 99–116; *Kunze*, Rolf Ulrich: Widerstehen aus evangelischem Glauben. In: Steinbach, Peter / Tuchel, Johannes (Hg.): Widerstand gegen die nationalsozialistische Diktatur 1933–1945. Berlin 2004, 111–129; *Greschat*, Martin: Aus christlicher Motivation dem Nationalsozialismus widerstehen. In: Kunze, Rolf-Ulrich (Hg.): Distanz zum Unrecht. Methoden und Probleme der deutschen Widerstandsforschung. Konstanz 2006, 31–54; *Norden*, Günther

und diese konkret benennen zu können, wurde in der vorliegenden Untersuchung nach Leitbegriffen gesucht. Diese orientieren sich bei den jeweiligen soziokulturellen Gruppen entweder an der bisherigen Forschungsterminologie oder wurden erweitert durch neue Leitbegriffe, die sich in den Schriften der Widerstandskämpfer finden ließen²¹. Diese Leitterminologie kann helfen, die Motive zu systematisieren und diese danach gesellschaftlichen Referenzgruppen zuzuordnen. Einerseits wird damit die Möglichkeit geboten, diese Leitbegriffe als Schablone auf andere Personen des Widerstandes anzuwenden und diese damit typologischen Gruppen zuzuordnen. Andererseits motiviert sie eine Überprüfung, ob diese Leitbegriffe die Widerstandsmotive einer Person überhaupt treffend beschreiben oder ob die Person doch von anderen Motiven geleitet wurde.

3.1 Bürgerlicher Widerstand

Otto Carl Kiep war ein Vertreter des bürgerlichen Widerstandes der älteren Generation, die vor 1900 geboren ist, und sah somit die Weimarer Republik auf- und untergehen. Er war noch vom Kulturprotestantismus des Kaiserreichs geprägt, hatte aber auch die Demokratie in Deutschland miterlebt. Politisch tätig als Diplomat war

van: Widersetzlichkeit von Kirchen und Christen. In: Lexikon des deutschen Widerstandes, 68–82; und *Klemperer*, Clemens von: Glaube, Religion, Kirche und der deutsche Widerstand gegen den Nationalsozialismus. In: Graml, Hermann (Hg.): Widerstand im dritten Reich. Probleme, Ereignisse, Gestalten. Frankfurt 1994, 140–156. Alle Artikel beschränken sich lediglich auf eine Beschreibung der Motive bzw. reißen eine spezielle Motivanalyse nur an. Die jüngste Beschäftigung mit dem Thema christlicher Widerstand bietet *Oelke*, Harry: www.evangelischer-widerstand.de. Gestalt und Genese einer virtuellen Ausstellung im Internet. In: *Pastoraltheologie* 101 (2012), 386–407.

21 Hierzu wurden mehrere Briefsammlungen zu Rate gezogen wie z.B. unter anderem die Briefe von Graf von Moltke an seine Frau. Vgl. dazu *Moltke*, Helmuth James von: Briefe an Freya. 1939–1945. Hg. von Beate Ruhm von Oppen. München ³2005.

Kiep schon während der Weimarer Zeit. Als Hitler 1933 an die Macht kam, konnte er weiterhin politisch tätig bleiben und auch zahlreiche Kontakte zu den bürgerlichen Kreisen der Zeit (Moltke, Oster, Canaris) aufrechterhalten.

Unter weltanschaulicher Verweigerung versteht Löwenthal eine negative Reaktion auf das Informationsmonopol der NSDAP²². Kiep saß an der Quelle der Informationen durch seine Tätigkeit im Auswärtigen Amt und später auch im Amt Abwehr. Er konnte somit ungehindert auf Kriegsnachrichten aus dem In- und Ausland zugreifen, die die NS-Regierung der deutschen Bevölkerung vorenthielt. Kieps Zugehörigkeit zum bürgerlichen Milieu resultierte zum einen aus seiner beruflichen Laufbahn, zum anderen aus dem gesellschaftlichen Stand der Familie Kiep. Die meisten Mitarbeiter im Auswärtigen Amt stammten aus dem bürgerlichen Adel²³. Konkrete Motive dieser Gesellschaftsgruppe waren Wahrheitsliebe, Vaterlandsliebe und der Tun-Ergehens-Zusammenhang.

3.2 Christlicher Widerstand

Löwenthal führt in seiner Widerstandssystematik den Widerstand gegen das Organisationsmonopol des Regimes an²⁴, also die Gleichschaltung und Überwachung in allen Lebensbereichen. Die evangelische Kirche zeichnete sich dadurch aus, dass der Versuch, sie gänzlich gleichzuschalten, scheiterte. Die Bekennende Kirche kämpfte als Gegenspielerin zu den Deutschen Christen gegen die Gleichschaltung und Unterordnung der evangelischen Kirche unter das NS-

22 Vgl. *Filser*, Dissens (wie Anm. 18), 103.

23 Vgl. *Mommsen*, Hans: Bürgerlicher (nationalkonservativer) Widerstand. In: Lexikon des deutschen Widerstandes (wie Anm. 20), 55.

24 Vgl. *Filser*, Dissens (wie Anm. 18), 103.

Regime²⁵. Es kam zu einem Kirchenkampf, der auch noch nach dem Krieg weiterwirkte²⁶. In den Kreisen der Attentäter des 20. Juli begrüßte man das sperrige Verhalten der Kirchen, das eine Gleichschaltung verhinderte. Denn als Christen fanden sie dort oftmals den Zuspruch, der in dem vom Regime beherrschten Alltag nicht gegeben war²⁷. Da Christsein sich nicht nur auf die Institution Kirche stützt, sondern auch persönlichen Glauben miteinbezieht, wurden folgende Leitbegriffe der Motive für christlichen Widerstand ermittelt: die Nichtgleichschaltung der evangelischen Kirchen, die Durchbrechung der sog. Zwei-Reiche-Lehre, protestantischer oder soldatischer Ethos²⁸, das Gewissen und die Frömmigkeit des Leidens.

25 Vgl. *Kunze*, Widerstehen. In: Steinbach / Tuchel: Widerstand Diktatur (wie Anm. 20), 115: Es gab noch eine dritte Fraktion, die „Nichtdahlemiten“, die zwar bereit waren, sich an das NS-Regime anzupassen, aber in Rasse-Fragen anderer Meinung als die Nationalsozialisten waren.

26 Vgl. ebd.

27 Vgl. *Strohlm*, Christoph, Attentäter des 20. Juli 1944. In: Schultze / Kurschat / Bendick: „Ende“ (wie Anm. 20), 113.

28 Laut *Greschat*, Motivation. In: Kunze: Distanz (wie Anm. 20), 45–47, spielte in Deutschland ein christliches bzw. spezifisch protestantisches Ethos, verbunden mit persönlicher Frömmigkeit, bei vielen Vertretern des bürgerlich-konservativen ebenso wie des militärischen Widerstandes eine wichtige Rolle. Jedoch ist dieses Ethos nicht mit der christlichen Motivation gleichzusetzen: Nicht überall, wo Menschen für Recht, Gerechtigkeit, Freiheit und Humanität eintreten, liegt eine christliche Motivation vor. Es muss eine gewisse Distanz zur konfessionellen Ausprägung des Christentums gewahrt werden, denn besonders der politische Widerstand, der von soldatischem Ethos, Pflichterfüllung, sittlichem Verantwortungsbewusstsein und Hingabe an Volk und Vaterland geprägt ist, kommt dem protestantischen Ethos sehr nahe. Man könnte höchstens von einer „religiös-protestantische[n] Grundierung“ sprechen, zu der noch viele andere Gedanken, Überzeugungen und Mentalitäten hinzukommen.

3.3 Politischer Widerstand

Der Widerstand gegen das Herrschaftsmonopol der NSDAP²⁹ tritt an dem Punkt zu Tage, an dem man sich aktiv zu Schritten entscheidet, die zum Umsturz des totalitären Systems beitragen. Gerade hier treten als Motive oft humanistische Werte zu Tage, die auch in Kieps Leben eine große Rolle spielten. Zu deren Ermittlung wurden folgende Überbegriffe gewählt: Wahrheitsliebe, Gerechtigkeit gegenüber den Mitmenschen und Verteidigung der Demokratie.

4. Otto Carl Kiep und die Entwicklung seines Widerstandes

Wie viele andere Widerstandskämpfer machte Kiep in seinem Widerstand eine Entwicklung durch. Diese soll im Folgenden anhand der wichtigsten Stationen in Kieps Leben, die für das Verständnis seiner Person und seines Widerstandes relevant sind, aufgezeigt werden. Kieps Widerstand war kein Produkt des Zufalls, sondern eine bewusste Gewissensentscheidung, wobei die Liebe zu seinem Land ihn sogar so weit brachte, sein eigenes Leben aufs Spiel zu setzen.

4.1 Die Entscheidung für Deutschland

Zunächst ist für das Verständnis von Kieps Lebensweg grundlegend, dass er in England geboren wurde. Er verbrachte seine Kindheit in Glasgow (1886–1905) und wuchs englischsprachig auf³⁰. Sein Vater, der deutscher Konsul in Glasgow war³¹, und seine Mutter waren beide gebürtige Deutsche und erzogen ihre Kinder zu „deutschen Nationalisten“³². Kiep lernte Deutsch als eine Muttersprache, hatte deutsche Lehrer in England und lernte die deutsche Kultur dann

29 Vgl. *Filser*, Dissens (wie Anm. 18), 103.

30 Vgl. *Kiep*, Otto Carl: Mein Lebensweg 1886–1944. Aufzeichnungen während der Haft. Hg. v. Hildegard Rauch und Hanna Clements. München 1982, 4.

31 Vgl. ebd., 7.

32 Vgl. ebd., 35.

auch selbst kennen, als er seine spätere Schulzeit in einem Internat in Deutschland (Ilfeld) verbrachte³³. Kieps Eltern waren als Deutsche im Ausland darum bemüht, ihre Kinder an Sitte und Tradition der Deutschen zu gewöhnen. Sie finanzierten, um ihren Kindern auch eine deutsch-protestantische, religiöse Sozialisation zu ermöglichen, den Kirchenbau der deutschen Gemeinde in Glasgow mit, die mit der evangelischen Kirche in Berlin vernetzt war³⁴.

Kiep kannte von Kindheit an das politische Tagesgeschäft durch seinen Vater, studierte zunächst Jura in England und Deutschland und entschied sich dann, in Deutschland politisch tätig zu sein³⁵. In der Weimarer Republik arbeitete er bereits im Kabinett Luther als Reichspressechef mit³⁶ und beschloss später, die diplomatische Laufbahn einzuschlagen. Er trat im Sommer 1919 die Beamtenlaufbahn im Auswärtigen Amt an und fuhr mit der deutschen Friedensdelegation nach Versailles als Kenner des englischen und deutschen Rechts³⁷. Eigentlich sollte er bei den Verhandlungen keine aktive Rolle spielen. Da die anwesenden Philologen aber die Fachtermini des englischen Rechts nur schwer ins Deutsche übertragen konnten, bot sich Kiep, wie er selbst berichtet, an und übersetzte den 8. Artikel zu Polen ins Deutsche³⁸.

In der Endphase der Weimarer Republik wurde Kiep aufgrund seines Verhandlungsgeschicks zum deutschen Konsul in Amerika ge-

33 Vgl. ebd., 21.

34 Vgl. ebd., ebenso *Rauch*, *Diplomat* (wie Anm. 11), 153.

35 Vgl. *Rauch*, Hildegard: Otto Carl Kiep. In: Prégardier, Elisabeth / Maier, Hans (Hg.): „Vater wohin gehst du?“ Familienschicksale im Widerstand. Annweiler 2005, 83.

36 Vgl. *Stoecker*, Bericht über das Verfahren (wie Anm. 9), 85.

37 Vgl. *Kiep*, Lebensweg (wie Anm. 30), 79; vgl. ebenso *Leber*, Annedore: Das Gewissen steht auf. Berlin / Frankfurt 1954, 143.

38 Vgl. *Kiep*, Lebensweg (wie Anm. 30), 80.

wählt (1931–1933)³⁹ und siedelte mit seiner Familie in die USA über. Er hielt sich also, als Hitler an die Macht kam, nicht in Deutschland auf.

Nach einer Beschäftigung in Südostasien als Leiter einer Wirtschaftsdelegation zog Kiep nach London um, um dort am Nicht-Einmischungs-Ausschuss teilzunehmen (1937–1939)⁴⁰, in dem es darum ging Interventionsmaßnahmen zu ergreifen, um den Spanischen Bürgerkrieg zu beenden. Otto Kiep befand sich 1939 noch in England und hätte somit die Möglichkeit gehabt, den Krieg sicher mit seiner Familie vom Ausland aus zu beobachten, wie beispielsweise sein Kollege und Freund Theo Kordt⁴¹. Auf Grund seines Patriotismus wollte er jedoch zurück nach Deutschland und Hitler und das NS-Regime von innen her bekämpfen. In Deutschland hatte er zunächst wieder einen Posten im Auswärtigen Amt inne, bewarb sich dann aber für das Oberkommando der Wehrmacht (OKW) und wurde aufgenommen⁴². Kiep war davon überzeugt, dass nur der militärische Sektor gezielt von innen her gegen Hitler und seine Machenschaften arbeiten konnte. Im OKW lernte er Admiral Canaris kennen und nahm eine Spionagetätigkeit im Amt Abwehr auf⁴³, die eigentlich dazu dienen sollte, die Feindstaaten Deutschlands auszukundschaften. Kiep nutzte aber diese Position, um die neuesten Informationen der deutschen Kriegsführung in

39 Vgl. *Biographisches Handbuch des deutschen Auswärtigen Dienstes 1871–1945*. Hg. vom Auswärtigen Amt, Historischer Dienst. Bd. 2. Paderborn u. a. 2005, 524 (= BHbAD).

40 Vgl. *Leber*, Gewissen (wie Anm. 37), 144.

41 Vgl. *Knappstein*, Heinrich: Ansprache des Botschafters Heinrich Knappstein anlässlich der Enthüllung einer Gedenktafel für Otto Carl Kiep am 15. November in der Botschaft Washington, 106 (unveröffentlichte Quelle; Zulassungsarbeit Späth, Anhang A, 101–109).

42 Vgl. *Grünzinger*, Gertraud: Kiep, Otto Carl. In: Schultze / Kurschat / Bendick: „Ende“ (wie Anm. 20), 336.

43 Vgl. *BHbAD 1871–1945* (wie Anm. 39), 525.

Deutschland zu verbreiten und die Wahrheit über das Unrechtsregime aufzudecken.

Kiep hätte also zweimal die Möglichkeit gehabt, im Ausland zu bleiben und dort sein Leben mit seiner Familie in Sicherheit zu verbringen. Er konnte es jedoch nicht mit seiner patriotischen Einstellung vereinbaren, seinem Land beim Untergang zuzusehen. Er nutzte seine Berufspositionen aus, um den Berliner Widerstandskreisen die neuesten Frontnachrichten zu übermitteln. Er wagte den Schritt, aktiv gegen Hitler und das Regime zu arbeiten.

4.2 „Der Fall Einstein“ 1933

Kiep äußerte erstmals 1933 öffentlichen Protest gegen die Ideologie des Nationalsozialismus in seiner Zeit als deutscher Konsul in New York. Albert Einstein spielte dabei eine entscheidende Rolle. Daher bezeichnet die Familie den Vorfall als „Fall Einstein“.

Der schon damals renommierte Physiker Einstein, der Jude war, floh 1933 aus Deutschland nach New York, um der Verfolgung zu entgehen⁴⁴. Als es in der amerikanischen Öffentlichkeit publik wurde, dass Einstein nach New York reiste, lud ihn die Deutsch-jüdische Gesellschaft zu einem feierlichen Bankett zu Ehren seiner wissenschaftlichen Errungenschaften ein⁴⁵. Hierzu lud man auch den deutschen Konsul ein und übertrug ihm die Aufgabe, die Eröffnungsrede zu halten⁴⁶. Der Vorgänger Kieps im Amt des deutschen Konsuls, Friedrich von Prittwitz und Gaffron, hatte abgelehnt, zu erscheinen. Nun stand Kiep vor einer schwierigen Entscheidung: Er wusste, wenn er erschien und Einstein für seine Leistungen lobte, würden die Nationalsozialisten in Deutschland daran Anstoß nehmen und die ganze Veranstaltung als eine antideutsche Kampagne

44 Vgl. *Clements*, *From Ice set free* (wie Anm. 7), 155.

45 Vgl. ebd.

46 Vgl. ebd.

deuten. Wenn er jedoch nicht erschiene, würde er das Bild der US-Amerikaner von den antisemitischen Deutschen, das damals bereits in den Medien vorherrschend war, bestätigen. Gegen diese negative Zeichnung der Deutschen machte sich Kiep stark⁴⁷. Nach längerem Überlegen entschied er sich dazu, die Eröffnungsrede zu halten. Darin äußerte er sich nach Aussage seines Schwiegersohns wie folgt über Einstein:

„When his time came to speak he praised Einstein for his contributions to science and his service to humanity. Then he thanked the United States for having always welcomed German scholars and scientists. It was the sign of great nation, he said, to be open to new ideas, and not to judge an idea by the nation from which it came. Then he looked at Dr. Einstein. ‚This company does not honor you, Dr. Einstein. On the contrary, you honor this company, and I might say, every company of which you choose to make yourself a part.‘“⁴⁸

Die deutsche Presse reagierte scharf auf Kieps Rede. Sie nannte ihn einen Vaterlandsverräter, da er als offizieller Repräsentant des deutschen Volkes vor Amerikanern einen Juden geehrt hatte⁴⁹. Ende April wurde Kiep zum Gespräch über seine weitere Laufbahn nach Deutschland zurückbeordert⁵⁰. Zunächst sah es so aus, als würde sein Handeln nicht sanktioniert werden, da u. a. Hermann Göring ihn für einen guten Politiker hielt⁵¹. Das Auswärtige Amt wollte zwar, dass Kiep aus den USA abberufen wurde, hatte aber zur Zeit keinen Posten frei⁵². Kurze Zeit später reichte Kiep am 28. August 1933 seine Versetzung aus dem aktiven Dienst in den einstweiligen

47 Vgl. *Kiep*, Lebensweg (wie Anm. 30), 152.

48 *Clements*, From Ice set free (wie Anm. 7), 158.

49 Vgl. ebd.

50 Vgl. ebd.

51 Vgl. ebd., 160.

52 *Kiep*, Lebensweg (wie Anm. 30), 141.

Ruhestand beim Auswärtigen Amt ein, die dann am 1. Oktober 1933 in Kraft trat⁵³.

4.2 Die militärische Vernetzung (bis 1938/39)

Um die Bedeutung Kieps für die Widerstandsbewegung in Deutschland besser nachvollziehen zu können, muss seine Vernetzung zu anderen Widerstandskreisen näher beleuchtet werden. Zu Beginn seiner Tätigkeit im Auswärtigen Amt lernte Kiep dort James Graf von Moltke kennen, da sie beide dort in der Rechtsabteilung arbeiteten⁵⁴. Auf einer Geschäftsreise wurden beide enge Freunde⁵⁵. Moltke weihte Kiep in seine Gedanken über den durch das NS-Regime zerrütteten deutschen Staat ein⁵⁶ und informierte ihn darüber, dass er sich auf seinem Landgut in Kreisau mit Gleichgesinnten, dem sogenannten Kreisauer Kreis, traf. Moltke fragte Kiep, ob er in diesem Kreis mitwirken möchte, was dieser aber ablehnte⁵⁷. Durch seine Freundschaft mit Moltke hatte Kiep aber indirekt Einfluss auf den Kreisauer Kreis. Zudem hatte Kiep im Auswärtigen Amt auch mit der Widerstandsgruppe um Staatssekretär Ernst von Weizsäcker Kontakt und lernte in diesem Zusammenhang auch die Gebrüder Theodor und Erich Kordt kennen⁵⁸.

53 Vgl. *Akten zur Deutschen Auswärtigen Politik 1918–1945*. Sonderdruck aus dem Ergänzungsband zu den Serien A bis E. Hg. vom Politischen Archiv des Auswärtigen Amtes. Bonn 1995, 460 (= ADAP).

54 Vgl. *Brakelmann*, Günther: Helmuth James von Moltke. 1907–1945. Eine Biographie. München 2009, 209.

55 Vgl. ebd., 209f.

56 Vgl. ebd., 209.

57 Vgl. *Moltke*, Briefe (wie Anm. 21), 439.

58 Vgl. *Thielenhaus*, Marion: Zwischen Anpassung und Widerstand: Deutsche Diplomaten 1938–1941. Die politischen Aktivitäten der Beamtengruppe um Ernst von Weizsäcker im Auswärtigen Amt. Paderborn 1984, 77.

Hans Oster war ein langjähriger Familienfreund der Kieps und sorgte nach der Rückkehr aus England dafür, dass Otto Kiep eine Stelle im OKW bekam⁵⁹. Oster plante zusammen mit Henning von Tresckow selbst 1943 ein Attentat auf Hitler, das missglückte und von dem Kiep wusste. Innerhalb des OKW war Kiep ab 1939 Verbindungsmann zum Auswärtigen Amt, da er aufgrund seiner langjährigen Karriere dort gute Kontakte zu den Mitarbeitern hatte.

Im Kontext des OKWs, des Auswärtigen Amtes und des Kreisauer Kreises war Kiep einerseits umfassend über die militärische Lage informiert, und andererseits auch in die Pläne für die Zeit nach Hitler eingeweiht.

4.4 Die zivile Vernetzung (1939–1944)

Unter dem Leitbegriff der zivilen Vernetzung sollen verschiedene bürgerliche Widerstandskreise in Berlin subsummiert werden, in denen man sich oftmals unter dem Vorwand eines Nachmittagstees privat traf, um sich heimlich und abhörsicher über die politische und militärische Situation auszutauschen. Kiep hatte dabei eine äußerst wichtige Funktion: Auf Grund seiner Ämter besaß er detaillierte Kenntnisse über Politik und Militär⁶⁰.

Bereits zu Weimarer Zeiten war Kiep Mitglied der Deutschen Gesellschaft 1914, die unter Vorsitz von Wilhelm Solf agierte⁶¹. Es handelte sich dabei um einen Kreis von aktiven Diplomaten, die sich über aktuelle Wirtschaftsfragen austauschten⁶². Nach dem Tod Wilhelm Solfs führte seine Ehefrau Hanna Solf den Kreis weiter und warb neue Mitglieder an, aktive und ehemalige Politiker⁶³. Der

59 Vgl. *BHbAD 1871–1945* (wie Anm. 39), 525.

60 Vgl. ebd.

61 Vgl. ebd., 191.

62 Vgl. *Graml*, Hermann: Solf-Kreis. In: *Lexikon des deutschen Widerstandes* (wie Anm. 20), 298.

63 Vgl. ebd.

sogenannte Solf-Kreis diente als ein Forum zum Meinungs austausch beziehungsweise als Kraftquell für individuelle Akte des Widerstandes⁶⁴. Dennoch war es kein Kreis, der sich aktiv an Umsturzplanungen beteiligte wie beispielsweise der Kreisauer Kreis⁶⁵.

Der Thadden-Kreis, ein weiterer Berliner Widerstandskreis, scharte sich um Elisabeth von Thadden⁶⁶. Das Ehepaar Kiep kannte sie als Lehrerin ihrer Tochter⁶⁷. Beim Thadden-Kreis handelte es sich um einen kirchlich-sozialen Kreis. Namenhafte Politiker mieden ihn wegen der unvorsichtigen Offenheit, für die besonders Frau von Thadden, aber auch die anderen Mitglieder bekannt waren⁶⁸. Auch Hanna Solf suchte diesen Kreis gelegentlich auf. Im September 1943 äußerte Kiep dort folgenden Satz: „Wenn nicht ein Wunder geschieht, sehe ich schwarz für Deutschland“⁶⁹. Italien war gerade nach dem Badoglio-Streik aus dem Stahlpakt ausgeschieden und Kiep sah keine Hoffnung mehr auf einen für die Deutschen positiven Kriegsausgang⁷⁰. An diesem Nachmittag hielt sich ein neuer Gast in der Runde auf, Paul Reckzeh, der sich später als Gestapospitzel entpuppte und alle Mitglieder denunzierte⁷¹.

Moltke bekam zufällig im Auswärtigen Amt den Bericht von Reckzeh über das Treffen bei Frau von Thadden in die Hände und warnte Kiep noch im Oktober bzw. November 1943 telefonisch vor, dass er sich auf eine baldige Verhaftung gefasst machen müsse. Das

64 Vgl. ebd.

65 Vgl. *Ringshausen*, Dissens und Widerstand (wie Anm. 2), 192.

66 Vgl. ebd., 193.

67 Vgl. ebd., 195.

68 Vgl. *Fest*, Joachim: Staatsstreich. Der lange Weg zum 20. Juli. Berlin 1994, 198.

69 *Rauch*, Otto Carl Kiep wie (Anm. 11) [= Zulassungsarbeit, Anhang F, 158].

70 Vgl. *Benz*, Wolfgang: Geschichte des Dritten Reichs. Bonn 2000, 207.

71 Vgl. *Ringshausen*, Widerstand und christlicher Glaube angesichts des Nationalsozialismus. Berlin 2007, 451.

Telefonat wurde abgehört. Im Januar 1944 wurden Moltke, Kiep und die übrigen Mitglieder des Thadden-Kreises verhaftet.

4.5 Otto Kiep als Teil der Nachfolgeregierung

Otto Kiep scheint auch in den Plänen für das Danach (im Sinne des Widerstandsmodells von Bethge) bedacht worden zu sein. Laut der Erinnerung seiner Schwester Ida, genannt Idel, hatte sie ihr Bruder Otto auf dieses Thema einmal im Vertrauen vor seiner Verhaftung angesprochen:

„Idel, es haben sich Männer gefunden, die unser Vaterland von der Tyrannei befreien wollen. Es handelt sich um ein kleines Gremium der edelsten und klügsten Männer in Deutschland. Sie sind an mich herangetreten, ob ich mich ihnen zur Verfügung stellen will, wenn der Umsturz erfolgt ist. Ich habe mir die Sache lange und ernsthaft überlegt. Ihre Persönlichkeiten bieten mir Garantien. [...] Wenn wir aber nicht bald selber etwas unternehmen, um das Steuer des Staatsschiffs umzudrehen, dann gehen wir mit katastrophaler Sicherheit dem völligen Verderben entgegen. [...] Von diesen eben erwähnten Männern ist nichts bekannt. Schriftlich ist nichts festgelegt und ich habe mich, wie gesagt für den Fall des Umsturzes zur Verfügung gestellt. Kein Mensch ahnt etwas von dem, was ich Dir erzähle. Wenn sie [die Gestapo] jetzt hinter mir her sind, so ist es nur wegen der Denunziation dieses Reckzehs, auf Grund meiner belanglosen Äußerung beim Tee. Freilich suchen sie, alle Männer, die tieferen Einblick in die politischen Geschehen haben oder in der Opposition zur Partei und ihren Machenschaften stehen, zu beseitigen.“⁷²

Diese Erinnerung ist das einzige schriftliche Dokument für Kieps Absicht, sich an der Nachfolgeregierung zu beteiligen. Hier schildert Kiep seiner Schwester in einer Art Geständnis seine politische

72 *Westphal*, Lebensbild (wie Anm. 8) [= Zulassungsarbeit, Anhang C, 129f.].

Involvierung: Er wurde gefragt, ob er als Pressechef im künftigen Kabinett Goerdeler arbeiten wolle und stimmte zu. Er wusste, dass diese Männer, deren Namen er nicht nennt, in naher Zukunft einen Umsturz planten. Näheres vom 20. Juli wusste er aber offensichtlich nicht. Er selbst dachte nie über einen Tyrannenmord nach, sondern allein über das neue Deutschland nach Hitler. Kiep äußert gegenüber seiner Schwester, dass nichts Schriftliches über diese Abmachung vorliege, was jedoch nicht zutraf. Sein Name wurde auf einer Regierungsliste festgehalten⁷³. Kiep wusste, dass er nicht nur wegen der Äußerung bei Frau von Thadden interessant für die Gestapo war, sondern auch wegen seiner weitgehenden Kenntnis der Politik Hitlers. Er war sich bewusst, in welcher Gefahr er vor allem nach der Denunziation schwebte und erzählte seiner Schwester alles, damit sie im Fall seiner Verhaftung Bescheid wusste und sich um seine Familie kümmern konnte. Am 15. Januar 1944 nachmittags wurde er verhaftet.

5. Vor dem Volksgerichtshof

Am 1. Juli 1944, kurz vor dem Attentat, fand die Anhörung Otto Kieps und der übrigen Teilnehmer von Thaddens Teegesellschaft statt. Die Anklage lautete:

„Otto K i e p hat zu Beginn des fünften Kriegsjahres in einem Kreis ihm teilweise ganz fremder Volksgenossen schwer defaitistische Ausführungen über die Kriegslage gemacht und mit anderen zusammen Verbindung zu unseren Feinden herzustellen und Männer für den Fall einer Niederlage ausfindig zu machen gesucht, die mit dem Feinde ins Gespräch zu kommen geeignet wären. Fräulein von Thadden hat dabei maßgeblich mitgewirkt.“

73 Vgl. *Ritter*, Gerhard: Carl Goerdeler und die deutsche Widerstandsbewegung. Stuttgart 1954, 602.

Beide haben dadurch unsere Kraft zur mannhaften Wehr angegriffen und unseren Kriegsfeinden geholfen. Sie sind für immer ehrlos und werden mit dem T o d e bestraft.“⁷⁴

Kiep wurde aufgrund seiner Aussage, dass er den Krieg für verloren hielt, nachdem Italien abgefallen war, angeklagt. Diese Äußerung wurde von den Nationalsozialisten als Wehrkraftersetzung gewertet und hatte damit das Todesurteil zur Folge. Im letzten Kriegsjahr, als die Lage in Deutschland auch für das Regime merklich schwieriger wurde, wurden noch viele Menschen wegen Wehrkraftersetzung hingerichtet, da man die Vorstellung, dass der „totale Sieg“ Deutschlands über die Alliierten ein erreichbares Ziel sei, vor der einfachen und vom Krieg gezeichneten Bevölkerung aufrechterhalten wollte. Roland Freisler führte in der Verhandlung Kieps den Vorsitz und war dafür bekannt, dass er als treuer Nationalsozialist Todesurteile über jeden aussprach, bei dem er auch nur den geringsten Verdacht hegte, dass er die Nationalsozialisten nicht befürwortete.

Um Ostern wurde Kiep in die Strafanstalt Brandenburg-Görden verlegt und mehrfach über die Teegesellschaft verhört. Am 13. Juni 1944 beschloss Otto Kiep, sich das Leben zu nehmen, um das Vermögen seiner Familie zu sichern⁷⁵, dessen Beschlagnahmung im Falle seiner Verurteilung drohte⁷⁶. Sein Suizidversuch schlug fehl, da währenddessen ein Bombenalarm stattfand und ein Wachmann ihn blutend in seiner Zelle und noch lebend vorfand⁷⁷.

Gleich in den ersten Tagen der Ermittlung gegen die Attentäter des 20. Julis fiel der Gestapo die Ministerliste für die geplante Nachfolgeregierung im Panzerschrank Olbrichts in die Hände und

74 Anklageschrift gegen die Mitglieder des Solf-Kreises (22. Juni 1944). In: Zur Mühlen / Klewitz: Die Angeklagten des 20. Juli (wie Anm. 9), 329.

75 Vgl. *Clements*, From Ice set free (wie Anm. 7), 201.

76 Vgl. ebd.; vgl. auch *Ringshausen*, Widerstand (wie Anm. 71), 461.

77 Vgl. ebd.; sowie *Stoecker*, Bericht über das Verfahren (wie Anm. 9), 78;

entlarvte beinahe alle auch nur am Rande involvierten Personen⁷⁸. Gegen alle Verzeichneten wurde ermittelt, was in Kieps Fall dazu führte, dass er im August 1944 in das Konzentrationslager Berlin-Plötzensee zu den anderen Attentätern verlegt wurde und er nun von der Gestapo auch zu dem Attentat befragt wurde. Zwar war sein Name nach seiner Verhaftung aus der Liste gestrichen worden, dass er aber zuvor darauf stand, reichte aus, ihn zu beschuldigen. Nach mehreren grausamen und gewaltsamen Verhören⁷⁹ lenkte Kiep ein und gab schließlich zu, Goerdeler gut gekannt, sich zweimal die Woche mit ihm getroffen und mit ihm das Regierungsprogramm besprochen zu haben. Das entsprach aber nicht der Wahrheit, da er ihn tatsächlich nur flüchtig kannte. Für die Nationalsozialisten zählte er aber nun offiziell zu den Verrätern des 20. Julis⁸⁰. Durch das Geständnis war jegliche Chance auf Freilassung durch das von seiner Frau in Auftrag gegebene Gnadensgesuch zunichte gemacht wor-

78 Vgl. *Ritter*, Goerdeler (wie Anm. 73), 405.

79 Vgl. *Stoecker*, Bericht über das Verfahren (wie Anm. 9), 86: „Die Vernehmungen wurden Tag und Nacht fortgesetzt, die Beamten lösten sich ab, man setzte O. C. [Otto Carl Kiep] starken Lichtquellen aus, er bekam nichts zu essen und dergleichen. Als alle diese Methoden nicht zum Erfolg führten, wurde O. C. zunächst an den Armen aufgehängt und sein nackter Rücken mit Stock- und Peitschenhieben aufgeschlagen. Wenn O. C. bewußtlos war, wurde er mit einem Guß kalten Wassers wieder in das Bewußtsein zurückgerufen. Schließlich erschien ein vierschrötiger SS-Mann, der den an den Händen gefesselten O. C. mit der Faust mehrfach ins Gesicht schlug, so daß ihm das Blut aus Nase und Mund floß. Dann schließlich hatten sie O. C. so weit, daß er erklärte, alles das aussagen zu wollen, was man von ihm zu hören wünschte. Bei dieser ‚Vernehmung‘ hat O. C. dann auch seinen Zahnersatz verschluckt.“ *Stoecker* berichtet hier nach Aussagen von Pfarrer Buchholz, der Hanna Kiep eine Woche nach der Hinrichtung aufsuchte und ihr die Gespräche mit ihrem Mann in der Nacht vor der Hinrichtung schilderte.

80 Vgl. ebd., 85: Der Direktor des Zuchthauses Berlin-Plötzensee bezeichnet Otto Kiep derartig, als Hanna Kiep seine persönlichen Gegenstände abholen wollte.

den⁸¹. Kiep äußerte nach den Verhören gegenüber dem katholischen Pfarrer Peter Buchholz von der Hinrichtungsstätte Berlin-Plötzensee, dass er nicht wüsste, was er unterschrieben habe, und dass „seine Hinrichtung so oder so beschlossene Sache“⁸² sei. Nach der Unterschrift des Verhörprotokolls wurde Kiep innerhalb der nächsten 24 Stunden gehängt, ohne dass seine Frau oder seine Anwälte davon wussten.

6. Die religiöse Überzeugung

Über die religiöse Sozialisation von Kiep ist wenig bekannt. Er wurde in Glasgow in der deutschen evangelischen Kirche konfirmiert und auch evangelisch erzogen⁸³. Laut Aussagen seiner Tochter, Hildegard Rauch, war ihr Vater ein Mann, der jeden Sonntag mit seinen Kindern in die Kirche ging, aufgrund der arbeitsbedingten Erschöpfung aber oft während des Gottesdienstes einschlieft⁸⁴. Kiep sah den regelmäßigen Kirchgang und mindestens ein Gebet am Tag (Abendgebet mit seinen Kindern) als Grundpflicht seines Glaubens an. In seinen Schriften aus dem Konzentrationslager Ravensbrück (September 1943 bis Ostern 1944), Brandenburg-Görden (Ostern 1944 bis Ende Juli 1944) und Berlin-Plötzensee (August 1944) zeigt sich jedoch eine viel tiefere Glaubenseinstellung als bislang vermutet.

Anhand eines Gedichtes mit dem Titel „Erwartung des Schicksals“ vom 3. August 1944, das Kiep kurz vor seiner Hinrichtung

81 Vgl. *Gerstenmaier*, Eugen: Leitbild und Erbe. Gedenkrede von Bundespräsident Dr. Eugen Gerstenmaier am 21. Juli 1954 im Stadttheater Bonn-Bad Godesberg. Berlin: Gedenkstätte deutscher Widerstand 2006. Digitalisat unter <http://www.20-juli-44.de/pdf/1954_gerstenmaier.pdf> (letzter Zugriff 16.11.2012), 5.

82 Ebd., 86.

83 Vgl. *Kiep*, Lebensweg (wie Anm. 30), 33: Kiep wurde 1900 Konfirmand am „Christian Institute“ in der Bothwell Street.

84 Vgl. *Rauch*, Interview (wie Anm. 10), 137.

verfasst hat, soll nun die anfangs erwähnte Schlagwortanalyse⁸⁵ exemplarisch vorgeführt werden:

„Ich bin gerüstet, alles zu erfüllen,
Was GOTT gebaut, denn auch das Menschenwort
Im Urteilsspruch geschah nach SEINEM Willen.
ER weiß, warum von hier ER ruft mich fort.

Die letzte Frist will ich dann beten
Für Frau und Kinder, die ich so geliebt,
Für meine Seel' – wie oft hab übertreten
Ich SEIN Gebot –, auf dass ER mir vergibt!

Doch mag's auch sein, dass ER das Leben schenket,
Dass ER mein Schicksal noch zum Guten wend't.
Denn ER kann alles, ER, der alles lenkte.
Kann neuen Anfang geben mir am End'.“⁸⁶

Die erste Strophe zeugt von Glaubensstärke. Kiep ist bereit zu sterben. Er bezeichnet den Urteilsspruch, seinen nahenden Tod, als Gottes Wille. Der Begriff des *Willen* dient als Schlagwort: Kiep sieht einen göttlichen Plan hinter dem Geschehen, den Menschen nicht erkennen können. Er nimmt sein Schicksal vollkommen an.

In der zweiten Strophe fällt der Begriff *Beten*: Kiep betet um Schutz für Frau und Kinder. Wenn er stirbt, soll Gott seine Familie beschützen. Zudem betet er ebenso für sich selbst und sein persönliches Seelenheil. Mit *Sein Gebot* wägt er Gutes und Schlechtes im Leben ab. Gottes Geboten gehorchen, ist ein grundlegender Maß-

85 Die Schlagworte, die als Schablone für verschiedene Gedichte und Briefe aus dem KZ benutzt wurden, sind im folgenden Text kursiv markiert.

86 *Kiep*, Gedichte (wie Anm. 3), 33.

stab für ihn. Ebenso die Vergebung der Sünden durch die unglaubliche Gnade Gottes.

Die dritte Strophe bietet zwei Interpretationsmöglichkeiten. Der Begriff *Hoffnung* könnte einerseits die Hoffnung auf den Erfolg eines Gnadengesuchs vor Gericht bedeuten, andererseits die Hoffnung auf die Existenz des Jenseits und das Seelenheil bei Gott. Da Letzteres auch in anderen Gedichten häufiger motivisch vorkommt, ist die zweite Interpretationsmöglichkeit schlüssiger. Kiep ist durch diese Hoffnung trotz seiner aussichtslosen Lage – 1944 in Haft im Konzentrationslager Berlin-Plötzensee und zum Tode verurteilt – sehr gefasst in seinen letzten Wochen. Es lassen sich in diesen Tagen wenig Zweifel in seinen Schriften erkennen. Die Strafe für seinen Widerstand, das Verbreiten der Wahrheit über das NS-Regime in Deutschland, sieht er als eine göttliche Eingebung an. Das Gewissen, das ihn dazu bewegte, ist seines Erachtens die Stimme Gottes.

7. Fazit

7.1 Entwicklung von Kieps Widerstand

Der *einfache passive Widerstand* (erste Stufe in Bethges Modell) lässt sich bei Kiep nicht finden, da sein Widerstand nie passiv war. Wenn Kiep sich resistent einsetzte, dann immer im Lichte der Öffentlichkeit als Diplomat und Politiker.

Offenen ideologischen Widerstand hat Kiep eindeutig durch den „Fall Einstein“ 1933 geleistet. Er bekundete vor der amerikanischen Presse Sympathien gegenüber dem jüdischen Emigranten Einstein ungeachtet möglicher Konsequenzen.

Zur *Mitwisserschaft* gelangte Kiep durch seine Arbeit in Auswärtigen Amt und im Amt Abwehr 1938. Er konnte seitdem näher mit Oster zusammenarbeiten und wusste durch ihn auch von den Attentatsplänen des Jahres 1943, die aber fehlschlügen. Von den Plänen des 20. Juli 1944 wusste Kiep aber laut Aussagen seiner

Tochter und nach dem Ergebnis der Forschungsarbeit nichts Genaueres⁸⁷.

In die Stufe des *aktiven Vorbereitens eines Danachs* kam Otto Kiep in der Zeit zwischen 1939 bis zu seiner Verhaftung 1944. In dieser Zeit nahm er an vielen der sogenannten „Teegesellschaften“ teil. Er besuchte nicht nur Frau von Thadden, sondern war auch bei den Treffen des Solf-Kreises ein wertvolles Mitglied, da er durch seine Nähe zu den obersten Offizieren über die aktuellsten Informationen zum Kriegsverlauf verfügte. Er wurde von den führenden Männern des Widerstandes gefragt, ob er an der Nachfolgeregierung teilnehmen wollte und ließ sich für diese aufstellen. Der Fund der Liste Goerdelers brachte ihn schließlich für die Nationalsozialisten in den Täterkreis des 20. Julis, obwohl er von den konkreten Attentatsplänen nie etwas wusste. Dies führte zu einer schnellen Hinrichtung am 26. August 1944, die seine Frau durch das bereits laufende Gnadengesuch eventuell noch hätte verhindern können. Im Fall Kieps muss man also berücksichtigen, dass er zwar nicht aktiv an den Attentatsplänen mitarbeitete, sich aber für eine Regierung nach der Ausschaltung Hitlers zur Verfügung gestellt hatte.

Die letzte und höchste Stufe des Modells von Bethge, die *aktive politische Konspiration*, erreichte Otto Kiep nicht, da er in kein Attentat aktiv involviert war. Dennoch hat er dazu beigetragen, die deutsche Bevölkerung von den Untaten des NS-Regimes in Kenntnis zu setzen, Menschen aus seinem Bekanntenkreis darauf aufmerksam zu machen und sie für seinen persönlichen Kampf gegen das nationalsozialistische Regime zu gewinnen.

87 Vgl. *Rauch*, Interview (wie Anm. 10) [= Zulassungsarbeit, Anhang E-1, 142].

7.2 Kieps Rollen

Um Kieps Person und seinen Widerstand verstehen zu können, sind drei Rollen ausschlaggebend:

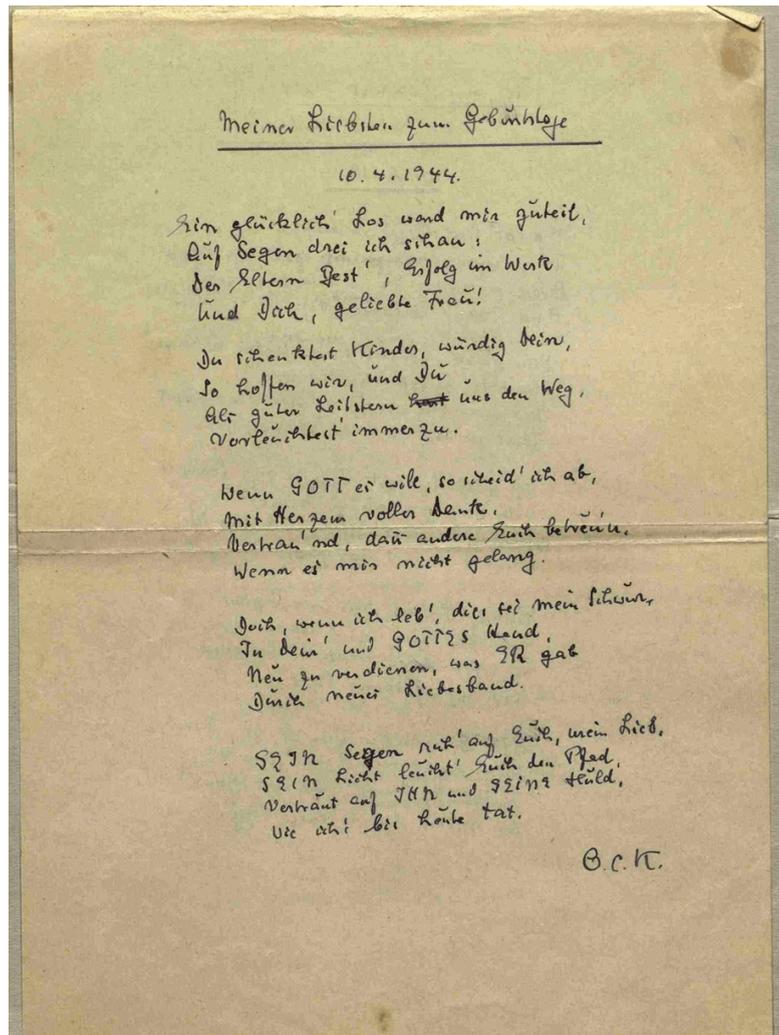
Zunächst war Kiep deutscher *Patriot*. Er wurde zwar in Schottland geboren, aber von seinen Eltern zur Liebe zur deutschen Heimat erzogen. Diese Liebe war so groß, dass er nach Deutschland übersiedelte, um dort die politische Laufbahn einzuschlagen statt das Familienunternehmen seines Vaters zu übernehmen. Die „deutschen Tugenden“ lernte er persönlich so zu schätzen, dass er Deutschland als seine geliebte, geistige Heimat ansah. Er war davon überzeugt, dass Deutschland so, wie es vor dem NS Regime war, gut war und es den lebensgefährlichen Einsatz Wert war, den alten Zustand wiederherzustellen.

Kiep war außerdem *Diplomat*. Obwohl das eigentlich nur sein Beruf war, ist es dennoch wichtig, da Kieps persönliche Eigenschaften davon beeinflusst wurden bzw. ihre Ausprägung darin finden konnten. Bei Diplomaten wird die Fähigkeit vorausgesetzt, streitende Parteien durch Kompromisse zu Friedensschlüssen zu bewegen. Dazu ist Neutralität, Objektivität und Perspektivenwechsel nötig. Seine Urteile hat Kiep stets reflektiert und nie unbedacht getroffen, was sich auch in seinem Widerstand spiegelt.

Genauso reflektiert wie in politischen Dingen, so reflektiert war er am Ende seines Lebens in seinem Glauben. Dass Kiep sich selbst als *Christ* verstand, ist deutlich sichtbar in seinen Gedichten und Briefen. Die Wahrheit zu sagen, war einer der Grundinhalte seines Glaubens an Gott; denn Gott rät zum Guten (Wahrheit) und befreit vom Schlechten (der Unterdrückung durch die Nationalsozialisten). Seine Gewissensentscheidung zum Widerstand bezeichnete er in der Haft als Stimme Gottes in ihm. Damit wird für ihn der Glaube zum zentralen Handlungsmotiv für seinen Widerstand. Gerade diese Gewissheit, dass er richtig gehandelt hat – da es Gott so wollte beziehungsweise vorherbestimmt hat – ließ ihn ruhig und gelassen in den Tod gehen.

Die Forschungen zur Person Otto Kieps zeigen, dass der christliche Glaube ein wichtiger Beweggrund für Kieps Widerstand war. Zu seiner Religiosität ist zu bemerken, dass auch Kiep, wie viele andere Widerstandskämpfer aus dem Bürgertum kommend, erst in Anbetracht der Haftsituation eine intensive Frömmigkeit entwickelte. Damit soll ihm aber seine durchgängige christliche Grundüberzeugung nicht abgesprochen werden. Auch um eine Frömmigkeit entwickeln zu können, muss man seinen Glauben vorher gut kennen und verstehen können. Kiep besaß die Fähigkeit, seine Gedanken zum Glauben und die Hilfe, die für ihn daraus im Ertragen des Leidens erwuchs, in klare Worte zu fassen. Und um so handeln zu können, bedarf es zum einen einer klaren Glaubensvorstellung und zum anderen einer religiösen Vorbildung.

Kiep sprach unter der NS-Herrschaft öffentlich und privat kritisch über diese und stellte sich für die geplante Regierung nach Hitler zur Verfügung. Kiep war als ein vernünftiger und durch seinen Beruf weltoffener Mensch dem christlichen Glauben so zugezogen, dass er ihn selbst als entscheidende Kraft für seinen Widerstand beschrieb. Innerhalb des Widerstandes blieb er seinen grundlegend demokratischen und humanistisch geprägten Überzeugungen treu, die mit den christlichen Hand in Hand gingen, und bezahlte letztendlich mit seinem Leben dafür: Er konnte und wollte nicht gegenüber dem Unrecht des NS-Regimes schweigen und tatenlos zusehen. Sein Patriotismus brachte ihn dazu, dass er sein Leben und auch seine Verantwortung als Familienvater geringer schätzte als seine Überzeugung, was ihm nicht als Verantwortungslosigkeit ausgelegt werden soll. Die eingangs erwähnte Beschreibung durch Louis Leisler Kiep trifft nach Auffassung der Verfasserin auf Otto Kiep vollkommen zu: er war *edel* aufgrund seiner Überzeugung, *hilfreich* durch seine diplomatischen Qualitäten und *gut*, da er sich einem Unrechtsregime widersetzte.



Geburtstagsgedicht für Kieps Frau
 aus dem Brief aus der Haftzeit vom 10.2.1944.
 (Privatarchiv Rauch, Pullach)

„Meiner Liebsten zum Geburtstage
10.2.1944
Ein glücklich Los ward mir zuteil,
Auf Segen drei ich schau:
Der Eltern best', Erfolg im Werk
Und Dich geliebte Frau!

Du schenktest Kinder würdig Dein,
So hoffen wir, und Du
Als guter Leitstern uns den Weg
Vorleuchtest immerzu.

Wenn GOTT es will, so scheid ich ab,
Mit Herzen voller Dank
Vertrau'nd, dass andre Euch betreun,
Wenn es mir nicht gelang.

Doch wenn ich leb, die sei mein Schwur
In Dein und Gottes Hand
Neu zu verdienen, was ER gab
Durch neues Liebesband.

SEIN Segen ruh auf Euch, mein Lieb,
SEIN Licht leucht Euch den Pfad.
Vetraut auf IHN und seine Huld,
Wie ich's bis heute tat.“⁸⁸

88 Transkription basierend auf *Kiep*, Gedichte (wie Anm. 3), 8.